

Ehrliche angemessene Reden wurden am 31. 7. 1995 gehalten, die Feier hatte Stil, wie alles, was Jos Wilmots mitgestaltet. Eine schöne Broschüre „25 jaar Zomercursus Nederlandse Taal en Cultuur“ liest sich wie ein Summary didaktischer Entwicklung. Ein Zitat aus dieser Broschüre bringt die europäische Sinngebung des Sommerkursus zum Ausdruck:

„Het is helemaal niet nodig dat half Europa Nederlands kan spreken, het is wel van belang dat heel Europa weet dat en wáár er Nederlands gesproken wordt. Wij hebben er niets aan iemand iets op te dringen, maar het is wel normaal dat we met onze eigen taal aanwezig zijn in het geheel en hun die er belangstelling voor hebben, ook de gelegenheid geven met onze taal en cultuur kennis te maken. . . “.

Der Rektor des Limburgs Universitair Centrum, Professor Dr. Martens, schloß sein Begrüßungswort mit dem europäischen „Proficiat“. Dem schließen sich alle an, die Wilmots' Arbeit schätzen.

Fritz Hofmann

Warum Niederländisch lernen?

Auf dem Emmericher Europa-Symposium vom 9. bis 10. Mai 1995 ging Robert Marzell, Berufsberater für Abiturienten und Hochschüler beim Arbeitsamt Wesel, der Frage nach, welche Gründe für den Erwerb von Niederländischkenntnissen, namentlich im grenznahen Bereich, sprechen. Dabei wurden u. a. folgende Argumente genannt:

Beruflich sind Fremdsprachen – und damit auch Niederländisch – in ganz bestimmten Bereichen gefragt.

- Sie werden in Firmen und Institutionen mit außenwirtschaftlichen Verflechtungen bzw. Auslandsbeziehungen benötigt.
- Ein hohes Bedarfsniveau besteht in der Chemie-, der Kunststoff- und Gummiverarbeitung, dem Maschinen- und Fahrzeugbau, der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, dem Groß- und Außenhandel, dem Verkehrs- und Nachrichtensektor sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe und bei den Banken.
- Großunternehmen benötigen Fremdsprachenkenntnisse am meisten.
- In den Unternehmen konzentriert sich der Fremdsprachenbedarf auf die Führungsebene und die Abteilungen Marketing, Forschung und Entwicklung, Recht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Datenverarbeitung, Disposition, Dokumentenabwicklung, Befrachtung, Rezeption, Reiseleitung, Lektorat und Fremdsprachenredaktion.

- Bei den Beschäftigungsgruppen Führungskräfte, Sekretärinnen, kaufmännische Fachkräfte (insbesondere Betriebswirte / Juristen), Ingenieure und Naturwissenschaftler werden Fremdsprachenkenntnisse am häufigsten gefordert.

Kenntnisse der *niederländischen* Sprache erhöhen berufliche Chancen.

- 1993 waren die Niederlande der zweitgrößte Handelspartner Deutschlands.
- In Nordrhein-Westfalen nahmen die Ein- und Ausfuhren aus bzw. nach Holland sogar den ersten Platz ein.
- Am Niederrhein dürften die Handelsbeziehungen dabei besonders ausgeprägt sein. Schon Mitte der achtziger Jahre wurden von der IHK Duisburg-Wesel-Kleve in ihrem Bereich 275 in die Niederlande exportierende Unternehmen gezählt.
- Ein Blick auf die Dienstleistungen bestätigt das beim Warenverkehr gefundene Bild: Auf Niederländer entfielen 1993 in NRW 18,6 % aller Gästeübernachtungen von Ausländern bzw. 2,5 % aller Übernachtungen in Hotels, Pensionen usw. sowie 19,8 % aller Übernachtungen auf Campingplätzen.
- Bei den Direktinvestitionen standen Mitte der achtziger Jahre und Ende 1992 niederländische Investitionen in der Bundesrepublik an zweiter Stelle hinter denen in den Vereinigten Staaten. Umgekehrt waren die Niederlande für die Bundesrepublik (nach den Vereinigten Staaten) das neben Belgien wichtigste Investitionsland.
- Die Bedeutung einzelner Sprachen fallen je nach Region unterschiedlich aus. Am Niederrhein treffen sicher die folgenden Aussagen von Herrn von Ameln von der Commerzbank Kleve auf dem niederländischen Hochschultag am 21. 11. 94 in Kleve zu: „... auch aufgrund meiner Niederländischkenntnisse wurde mir der Job in Kleve angeboten. Die Kenntnisse der Sprache, von Land und Leuten, unter anderem auch eine dreijährige Berufstätigkeit in Amsterdam brachten mir schließlich das Amt des Konsuls. Nichts ist unmöglich...“
- Der europäische Arbeitsmarkt verliert vor allem bei Fach- und Führungskräften im Management- und Technikbereich zunehmend seinen nationalen Charakter. Ein Auslandsaufenthalt wird zunehmend von den Unternehmen als Etappe der Berufskarriere gewünscht und gefördert. Es entwickelt sich eine zwar zur Zeit noch zahlenmäßig kleine, aber hochqualifizierte Schicht, die in global operierenden Unternehmen zunehmend gefragt sein wird.